

**Zeitschrift:** Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers  
**Band:** 11 (1940)  
**Heft:** 2  
**Rubrik:** [Impressum]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

## REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

**SVERHA,** Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung (Herausgeber)  
**SHVS,** Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare  
**SZB,** Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

**Redaktion:** SVERHA u. allgemeiner Teil: E. Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Höngg, Tel. 67.584; SHVS: Dr. P. Moor, Luegete 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Offh, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Regensdorferstrasse 115, Zürich 10.

**Verlag:** **Franz F. Offh**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telephone 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Februar 1940 - No. 2 - Laufende No. 96 - 11. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

### Quo vadis \*)

Unter den berühmten Romanen der Weltliteratur findet sich ein Werk, das zu Beginn unseres Jahrhunderts ungeheuer viel gelesen wurde, das Buch des polnischen Schriftstellers Henrik Sienkiewicz „**Quo vadis?**“ das in greller Malerei und dramatischer Wucht die Zeit der Christenverfolgung in Rom unter Kaiser Nero schildert.

Quo vadis? Wohin gehst du?, fragen wir heute die Welt, fragen wir unser Land und Volk, fragen wir uns selbst.

Wohin wird die Welt gehen in dem Strudel, in den sie hineingerissen ist? Wohin die Menschheit, wohin unsere Kultur? Wohin alle die Werte, die Jahrhunderte geschaffen haben? Sollen sie wieder in einem sinnlosen Krieg zerstört werden? Einem Krieg, der nur Besiegte, nur Leidende, nur Niedergeschlagene sehen wird? Soll in einem imaginären Ringen um die Vorherrschaft in Europa die Blüte aller Nationen ins Grab sinken, sollen alle menschlichen Werte, alle Werte der Kultur wieder zerstört werden, einer Ideologie zuliebe, deren Fragwürdigkeit schon längst erkannt ist?

Quo vadis? Wohin gehst du Welt? Raum für jeden hat die Erde, und doch ist um diesen Raum ein ständiger Kampf, ist das Wort vom „Lebensraum“ zu einem Schlagwort geworden, unter dem die Waffen getragen werden nach Ost und West, unter dem der Kriegstritt über Staaten, über Völker hinweggeht, Grenzen auslöscht, ganze Volksteile zur Auswanderung zwingt, sie in Gegenden verpflanzt, die nie ihre Heimat waren und nie ihre Heimat werden.

Quo vadis? Wohin gehst du?, fragen wir unser Land und Volk. Die vergangenen Jahre haben uns den Weg des Zusammenschlusses, des sich Findens in einer wahren Volksgemeinschaft gehen lassen. Waren wir im Kriege von 1914 ein in seinen Gefühlen und Sympathien gespaltenes Volk,

\*) Aus dem neuen Buch von Dr. phil. Jakob Job: „Weg des Herzens“, ein besinnliches ABC, Eugen Rentsch Verlag, Erlenbach-Zürich.

so sind wir heute ein — mit Genugtuung und Freude dürfen wir es sagen — in seinem Denken und Fühlen, in seinem Wollen einiges Volk, das sicher und unbeirrt den Weg geht, den es gehen will und muß. Es geht den Weg jener unvergänglichen Höhenstraße der Landesausstellung, jenen Weg, der nicht nach außen, sondern nach innen führt, den Weg der Selbstbestimmung, der Selbstverleugnung, wenn es sein muß.

Jeder Einzelne hat es erkannt, was das ganze Volk erkannt hat: daß es für die Schweiz nur den einen Weg gibt, den der absoluten und unbeirrbar Neutralität, den Weg von sich selbst zu sich selbst. Wir haben unsern Lebensraum, den unsere Väter uns erschaffen und erstritten, den sie uns verteidigt und erhalten haben in hundert Schlachten. Sein Boden ist oft karg, aber er ernährt uns, und er ist seit Jahrhunderten unser Boden, unser Land, und unser Volk ist in ihm gewachsen. Und so wie es diesem Boden unverbrüchliche Treue halten und sich auch nicht ein Endchen davon entreissen lassen wird, so hat es auch keine Absicht, ihn irgendwo zu erweitern, ihn auszudehnen. Wir sind, was wir sind und wer wir sind und was wir immer waren. Und das wollen wir sein und bleiben! Unsere Grenzen sind fest in jedem Sinne.

Quo vadis? Wohin gehst du?, fragen wir heute jeden Einzelnen, fragen wir uns selbst. Wohin führt unser Weg in dieser Zeit der Wirrnis und Unsicherheit, dieser Zeit des Zerfalls alles dessen, was bisher als Recht, als sicherer Bestand galt, was Sinn und Bedeutung hatte. Auch für den Einzelnen gilt es in erster Linie: Selbstbesinnung. Besinnung auf sein eigenstes Wesen, auf seine Kräfte, auf seine innerste Begabung und Berufung. In einer Welt der Zerrissenheit, des Chaos kann der Weg nur nach innen führen.

„Das Leben jedes Menschen ist ein Weg zu sich selber hin, der Versuch eines Weges, die Andeutung eines Pfades. Kein Mensch ist jemals